

# Kantonsratspräsident Ulrich Jüstrich, Walzenhausen 1903-1985

Autor(en): **Hohl, Hans Ueli**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **113 (1985)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bekräftigte er durch seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit im Bundesgericht und als Begutachter. Dafür danken wir ihm, ebenfalls für seine grosse Anhänglichkeit an unser Alpsteinländchen. Sein Name ist in den Annalen der grossen Appenzeller eingetragen. Er ruhe in Frieden.

## Kantonsratspräsident Ulrich Jüstrich, Walzenhausen (1903—1985)

Von Hans Ueli Hohl, Walzenhausen

Am 3. Dezember 1985 verschied in seinem Heim in der Klosen, Walzenhausen, Ulrich Jüstrich, Gründer und Seniorchef der Firma Just. Seine in Berneck lebende Tochter und die beiden Söhne mit ihren Familien verloren einen lieben und guten Vater. Mit ihnen trauern die Just-Mitarbeiter sowie eine grosse Zahl von Freunden und Bekannten um einen vorbildlichen Menschen.

Ulrich Jüstrich war fünfjährig, als seine aus dem nachbarlichen Rheintal stammenden Eltern 1908 in Walzenhausen ein Stickereigeschäft übernahmen. In dieser Vorderländer Gemeinde erlebte er zusammen mit seinen Geschwistern eine frohe Jugend- und Schulzeit. Wie alle andern jungen Leute wurde auch er schon als Schüler zur Mithilfe — zum Fädeln — eingespannt. Nach der Realschule (heute Sekundarschule) ermöglichte ihm sein Vater einen Jahreskurs an der Handelsschule in Neuenburg und liess ihn anschliessend in einem St.Galler Strickereibetrieb eine kaufmännische Lehre absolvieren. Der Lehrabschluss fiel mit dem Beginn der ersten Schwierigkeiten in der Textilindustrie zusammen. Ulrich Jüstrich fand keine Anstellung. So reifte im Zwanzigjährigen während seiner Rekrutenschule der Gedanke, auszuwandern. Er erinnerte sich an einen andern Walzenhauser, der ihm viel über Argentinien erzählte, worauf er sich entschloss, in Südamerika sein Glück zu versuchen. Bereits im Sommer 1923 bestieg er in Hamburg ein Auswandererschiff, das ihn nach Buenos Aires brachte. Fünf Jahre harte Arbeit unter anfänglich äusserst beschwerlichen Lebensbedingungen formten den von Natur aus willensstarken und sich eine strenge Selbstdisziplin auferlegenden jungen Mann. Ein Glücksfall für ihn war die Bekanntschaft mit einem Chef-Vertreter einer im Haus-zu-Haus-Verkauf spezialisierten Firma. Aber nur seinem Durchhaltewillen und seiner Anpassungsfähigkeit ist es zuzuschreiben, dass er es im spanisch sprechenden Buenos Aires zum besten Verkäufer und dann zum Chef-Vertreter seiner amerikanischen Arbeitgeberfirma brachte. Damit legte Ulrich Jüstrich den Grundstein für die spätere, erfolgreiche Entwicklung der Firma Just.

Die Jahre im fernen Südamerika liessen den jungen Vorderländer weder seine Eltern und Geschwister noch seine Heimat vergessen. Als ihm seine Mutter von der angeschlagenen Gesundheit seines Vaters schrieb, entschloss er sich kurzerhand, vorübergehend heimzukehren. Zurück nach Argentinien reiste er erst wieder, als es galt, dort eine eigene Firma, ein Tochterunternehmen, zu gründen.

Die Weltwirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre führte zum völligen Zusammenbruch des Stickerereigewerbes. Die Walzenhauser Sticker hatten keine Arbeit mehr. Im Vertrauen auf sein Wissen über den Verkauf entschloss sich Ulrich Jüstrich, eine eigene Organisation aufzubauen. Am 1. Juli 1930 beginnt die Geschichte der Firma Just.

Die Just-Organisation gründet auf dem Direktverkauf durch Vertreter. Aus dem Einmann-Betrieb hat Ulrich Jüstrich die grösste Verkaufs-Organisation der Schweiz gemacht. Wurden die Bürsten anfänglich auswärts hergestellt, so schuf der junge Unternehmer schon bald Arbeitsplätze, indem er einen eigenen Fabrikationsbetrieb aufbaute. Schwierigkeiten mit der Rohstoffbeschaffung während des Krieges führten zur Ausdehnung der Produktpalette auf Reinigungsmittel und Kosmetika. Von weiteren Firmengründungen und -übernahmen sei einzig auf das nach langer Krise durch ihn zu neuer Blüte gebrachte Kurhaus Walzenhausen hingewiesen.

Als Unternehmer verlangte Ulrich Jüstrich von sich und seinen Mitarbeitern Ehrlichkeit und Leistung. Einsatz wollte er belohnt wissen, für seine Mitarbeiter wie für sich selbst. Aber Wohlstand oder Reichtum waren für ihn nie Selbstzweck. Einer seiner Kerngedanken — er ist in der Lebensgeschichte über Ulrich Jüstrich «Erfolg in Verantwortung» von Stephan N. Volcker auf Seite 213 zu lesen — lautet:

«Nicht Geld macht glücklich, sondern die Gewissheit, im Leben etwas genützt zu haben. Die Aufgabe eines Unternehmers besteht nicht darin, Millionär zu werden, sondern eine feste und sichere Grundlage für das Geschäft zu schaffen, um so gut als möglich die Mitarbeiter vor Arbeitslosigkeit zu schützen und allen Beteiligten zu helfen, für das Alter vorzusorgen.»

Unverkennbar ist aber eine Wandlung in der ethischen Auffassung Ulrich Jüstrichs über das Unternehmertum und das Menschsein ganz allgemein. Mit zunehmendem Alter reifte in ihm die Gewissheit, dass der eigene Einsatz wohl unabdingbar ist, dass der Mensch aber, nur auf sich selbst abstellend, kein dauerhaftes Werk vollbringen kann.

Ulrich Jüstrich war aber nicht nur Unternehmer. Als Staatsbürger engagierte er sich aktiv für die Öffentlichkeit. Fünf Jahre diente er Walzenhausen als Gemeinderat. Zwanzig Jahre lang wirkte er im Kantonsrat, den er 1965 und 1966 präsidierte. Die Kantonbank konnte auf seine Mitarbeit zählen, zuerst in Verwaltung und Kommission, dann während mehreren Jahren als Vizepräsident. Von 1963 bis 1965 war er Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft. Auch präsidierte er die kantonale FDP während

einigen Jahren. Da er überzeugt war, dass die geistige Tätigkeit sich nur in einem gesunden Körper voll entfalten kann, war er zeitlebens dem Turnen zugetan. Er wirkte im Turnverein aktiv mit, was er ganz besonders auch beim Erstellen (in Fronarbeit) des Sportplatzes Franzenweid bewies.

Walzenhausen brachte Ulrich Jüstrich seine Dankbarkeit zum Ausdruck, indem es ihm die Ehrenbürgerschaft verlieh. Durch sein Werk wird er weiterleben. Er hat bewiesen, dass persönlicher Erfolg auch der Allgemeinheit zum Wohl gereichen kann; dies auch in der heutigen Zeit. Dafür sind ihm alle, denen es vergönnt war, ihn zu kennen, stets dankbar.

## Peter Aeschbacher, Heiden

(1913–1986)

Von Arthur Oehler, Heiden

Heiden ist als Kurort zweimal geboren. Den Aufschwung zum weltbekannten Kurort des 19. Jahrhunderts verdankt es der Persönlichkeit des Berliner Augenarztes Prof. Albrecht von Graefe. Die Wiedergeburt nach den Tiefen der beiden Weltkriege geht weitgehend auf die Initiative und die Tatkraft von Peter Aeschbacher zurück.

Der gebürtige Berner Peter Aeschbacher kam 1940 nach Heiden und wirkte zunächst als Hilfsredaktor, wenig später als verantwortlicher Redaktor des «Appenzeller Anzeigers». Schnell fand der junge, temperamentvolle Journalist Zugang zu den gesellschaftlichen Kreisen der Gemeinde, zu lokalen und kantonalen Organisationen. Seine unbeirrbar klare Geisteshaltung während der Kriegsjahre gab der Zeitung scharfes Profil. Mehrmals musste die Zensurbehörde den Mut des Redaktors bremsen. Bis 1966 prägte Peter Aeschbacher das Erscheinungsbild und den Charakter der Heidler Lokalzeitung.

Schon früh interessierte sich aber Peter Aeschbacher für das Kur- und Verkehrswesen. Bald schlug das Interesse in Engagement um; denn auch in seiner «Freizeitbeschäftigung» lebte er nach dem Grundsatz: «Taten sprechen lauter als Worte.» So inszenierte er 1946 die Fusion von Kurgesellschaft und Verkehrsverein zum Kur- und Verkehrsverein. Gleich wählten ihn die Gesellschafter zu ihrem ersten Präsidenten. Mit nie erlahmender Initiative und Innovationsfreude führte er dieses Amt bis 1977. Nach der Gründung des Kur- und Verkehrsvereins stellte sich das nächste Problem: die Kursaalfrage. Das alte, im maurischen Stil gehaltene Gebäude zeigte Zeichen des Verfalls. Das von überall her ertönende Klagelied «Me sött halt...» bedeutete Peter Aeschbacher Ansporn, nicht Abschreckung. Er



*Bundesrichter  
Dr. Franz Fässler,  
Appenzell/Lausanne  
(1899–1986)*



*Kantonsratspräsident  
Ulrich Jüstrich, Walzenhausen  
(1903–1985)*



*Peter Aeschbacher, Heiden  
(1913–1986)*